

Wie alles begann

(Karpotentour August 1988 – Ungarn)

Inhalt

1. Sonntag, 14. August
2. Montag, 15. August
3. Dienstag, 16. August
4. Mittwoch, 17. August
5. Donnerstag, 18. August
6. Freitag, 19. August
7. Samstag, 20. August
8. Sonntag, 21. August
9. Montag, 22. August
10. Dienstag, 23. August

Sonntag, 14. August

Endlich, gegen 19:30 Uhr kamen wir in Püspökladany an. Unser Zug nach Debrecen fuhr erst um 20:20 Uhr, Zeit genug, um etwas zu essen und uns zu waschen.

Henri und Uli kauften drei Becher Wein und einen Mokka für Britta. Über 60 Forint kostete der Luxus, sodass wir erst einmal unsere Reisekasse aufstockten. Jeder zahlte 200 Forint ein. Die restlichen Lei teilten wir unter uns auf, ab jetzt brauchten wir sie nicht mehr.

Inzwischen kam unser Zug. Um 20:52 Uhr waren wir in Debrecen.

Mit der Straßenbahn Nr. 1 fuhren wir in Richtung Zeltplatz Nagyerdei körút. Wir stolperten aus der Straßenbahn und hielten uns rechts bis zur ersten Querstraße, wo schon ein Schild mit der Aufschrift „Camping“ nach links wies. In 10 Minuten standen wir auf dem Zeltplatz. Es war schon halb zehn. An der Rezeption buchte Uli einen Platz für 2 Zelte mit 4 Personen. Drei Nächte wollten wir auf dem Campingplatz bleiben. Bezahlen brauchten wir noch nicht. Wir mussten zwei Ausweise abgeben und bekamen im Gegenzug zwei Blechmarken.

Eine Wiese, auf der wir unsere Zelte aufbauen konnten, gab es hier leider nicht mehr. So musste sich halt jeder mit dem harten Boden begnügen.

Nachdem Duschen versuchten wir noch etwas zum Trinken zu bekommen, aber es hatte schon alles geschlossen. So gingen wir gegen 22:50 Uhr schlafen.

Montag, 15. August

Da wir unsere Uhren wieder um eine Stunde zurückstellen mussten, war es heute erst 6:30 Uhr, als wir aufstanden.

Jetzt konnte ich den Zeltplatz zum ersten Mal richtig in Augenschein nehmen. Er ist nicht sehr groß. Überall wuchsen Bäume, die Schatten spendeten. Bänke und Tische boten genügend Sitzmöglichkeiten. Es gab sogar ein kleines Schwimmbecken für Kinder. Auch die Sanitäreanlagen waren sauber und ordentlich. Hier verbrachten Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen Europas ihren Urlaub. Neben Ungarn sah ich Autos aus der DDR, der BRD, der SU, aus Finnland, den Niederlanden, der ČSSR und Polen.

Nach dem Waschen gab es wieder unser prophylaktisches Konservenfrühstück. Das Brot schimmelte. Da es aber unser Letztes war, mussten wir es trotzdem nehmen. Nach dem Frühstück wollten wir ein wenig durch die Stadt bummeln.

Vorher holten wir uns an der Rezeption unsere Ausweise und gaben dafür die Reiseanlagen ab. Die Ausweise brauchten wir ja zum Einlösen der 100 Mark und der Schecks. An der Rezeption konnte man nur westliche Währung umtauschen.

Vom Zeltplatz aus liefen wir in Richtung Stadtzentrum. Tickets für die Straßenbahn hatten wir noch nicht. Am Straßenrand verkauften Gemüsehändler ihre Waren. Vorbei an der Kossuth-Lajos-Universität, mit ihrem Park und den herrlichen Blumenrabatten, kamen wir zur reformierten Kirche. Im Kirchturm hing die Rakoczi-Glocke, die größte Glocke Ungarns.

Vor der reformierten Kirche, am Kossuthplatz, lösten wir in einem Reisebüro erst einmal unsere 100 Mark ein. Nun konnte der Einkaufsbummel beginnen.

Ich suchte einen Triathlon-Anzug und eine Schallplatte von Jethro Tull. Leider hatte ich hier kein Glück. Drei Sportgeschäfte, an denen ich vorbeilief, hatten geschlossen. Niemand scheint montags in Debrecen Sport zutreiben. Erst am vierten Sportgeschäft hatte ich Glück, es war offen. Leider verstand die Verkäuferin mein Anliegen nicht. Für heute gab ich es auf.

Mit den Schallplatten sah es nicht besser aus. Es gab Musikkäden, da wussten die „Fachverkäufer“ noch nicht einmal mit dem Namen der Gruppe etwas anzufangen. Meiner Meinung nach kommt Jethro Tull nun wirklich nicht aus dem Wald. Der Einzige von uns, der etwas Brauchbares erwischte, war Henri. Er kaufte sich für 405 Forint einen Kanada-Bildband. Da es der Letzte war, hatten Uli und ich wieder mal Pech.

In einem Fleischerladen aßen wir heute zu Mittag. Es gab Nieren mit Sauerkraut in Fett gebraten, dazu Weißbrot und saure Gurken. Zum Nachtisch genehmigten wir uns im Kalvin Tér ein Eis und gegen den Durst eine Coca Cola. Zusammen mit Britta kaufte ich 1 Kilo Pfirsiche für 35 Forint.

Der Rückweg zum Campingplatz führte uns über einen ungarischen „Supermarkt“. Die hatten gleich mehrere Biersorten: „Gold Fassl“, „Dreher“ und „Saladin“ wechselten den Besitzer. Außerdem kaufte ich noch eine Flasche Schweppes-Orange und eine Ansichtskarte. Alles zusammen kostete mich über 80 Forint. Britta dachte praktisch: Gurken, Paprika und ein großes Weißbrot landeten in ihrem Einkaufskorbchen. Uli dagegen interessierten auch nur die verschiedenen Biersorten. Am Abend wollten wir sie dann verkosten.

Auf dem Zeltplatz angekommen, stand erst einmal waschen auf dem Programm. Wir schrieben ein paar Ansichtskarten und führten Tagebuch parallel zur Bierverskostung. Zum Abendbrot gab es heute geschmorten Paprika, Tomaten, Zwiebeln, Knoblauch und Gurken mit Rindfleisch. Mit einem Bierchen ließen wir den Tag ausklingen.

Dienstag, 16. August

Seltsame Geräusche weckten mich mitten in der Nacht. Es hörte sich an, als ob jemand über mir am Zelt kratzte oder knabberte. Als ich aufblickte, sah ich die Bescherung. Eine Armee Ameisen war gerade dabei, mein Zelt zu erobern. In einer langen Reihe marschierten sie vom Hering über die Spannschnur in Richtung Gaze-Fenster und dort hindurch in mein Zelt. In der rechten Ecke am Kopfende hatten sie sich schon zu Hunderten versammelt und es folgten immer noch mehr. Ich hatte nur noch eine Möglichkeit: Alles ausräumen, das Zelt abbauen und an einer anderen Stelle wieder aufbauen. Und siehe da, so wie sie gekommen waren zogen die Ameisen in einer langen Schar wieder ins Freie. Am Morgen sah ich nur noch vereinzelte Exemplare.

Heute wollten wir das Thermalbad von Debrecen besuchen. Wir starteten nach dem Frühstück so gegen 9:00 Uhr. Uli und Henri gingen ins Bad. Britta und ich fuhren mit der Straßenbahn noch mal ins Stadtzentrum, um einzukaufen. Ich musste ja noch die Sportläden abklappern, die gestern geschlossen hatten. Als ich im ersten Geschäft nach einem Triathlonanzug fragte, bekam ich nach Langem hin und her die gleiche negative Antwort wie gestern. Das zweite Geschäft, wo die Chancen vermutlich besser gewesen wären, hatte bis September geschlossen. Um nun nicht mit leeren Händen von Debrecen zu fahren, kaufte ich mir für 1200 Forint ein Paar Wrangler-Jeans. Dann ging es ins Bad.

Erwachsene mussten 30 Forint Eintritt bezahlen. Da ich mich als Student ausgab, sparte ich 10 Forint. Das Thermalbad von Debrecen ist ein großer Bäderkomplex. Neben dem eigentlichen Thermalbad mit einer Wassertemperatur von 38 ° C, gab es noch andere Becken. Eines für Nichtschwimmer mit einer großen Rutschbahn in Form einer Spirale, ein Wellenbad, ein Becken zum Springen, ein Schwimmbecken und noch kleinere Becken für Kinder. Überall gab es Stände für Eis, Hotdogs, Palatschinken, Getränke und vieles mehr.

Wiesen und Bänke zum Ausruhen gab es genügend. Auf den Dächern einiger Läden und dem Thermalhotel konnte man sich sonnen. Die gesamte Anlage sah sehr gepflegt und sauber aus.

Inzwischen war es Mittag. Ich kaufte mir drei Lángos. Sie schmeckten ziemlich salzig. Gegen 14.30 Uhr fing es an zu gewittern. Wir verließen das Bad und gingen noch mal etwas Brot und was zum Trinken einkaufen. Dann ging es zurück auf den Campingplatz. Dort kauften wir eine Honigmelone. Ich mochte sie nicht. Das Teil schmeckte wie süßer Kürbis. Zum Abendessen gab es Wildschweinbraten mit Kartoffelpüree. Zum Nachtschisch noch ein Bierchen dann gingen wir schlafen.

Mittwoch, 17. August

Heute verließen wir Debrecen und wollten nach einem kurzen Besuch in Hortobágy, weiter nach Eger. Der Zug fuhr um 10:21 Uhr von Debrecen ab. Wir gingen gegen 9:00 Uhr zur Rezeption, um die drei Nächte zu bezahlen. Die Übernachtungskosten fand ich mit 164 Forint/Nacht sehr hoch. Wir zahlten und fuhren mit der Straßenbahn zum Bahnhof. Die Fahrt bis Hortobágy kostete 28 Forint.

Hortobágy ist ein kleiner Ort mitten in der Puszta. Wir schauten uns die „Neunlöchrige Brücke“ an. Dort war gerade Markttag. Handwerker verkauften ihre Arbeiten: Holzteller, geflochtene Körbe, Textilerzeugnisse und anderes. Alles war uns zu teuer. Selbst die Ansichtskarten kosteten hier 5 Forint das Stück.

Wir besuchten ein Museum und erfuhren einiges über die Geschichte der Puszta, ihrer Nutzung und den Menschen, die hier leben. Anschließend schauten wir uns in einer Gemäldegalerie Bilder von Künstlern an, die die Puszta und ihre Menschen zeigten. Inzwischen war Mittagszeit, und so gingen wir in die Csardas (eine Gaststätte) essen.

Es überraschte mich, dass das Essen doch recht billig war, im Vergleich zu allem anderen hier. Das teuerste Gericht kam noch nicht mal 80 Forint. Ich bestellte mir geröstete Hammelleber mit Gurkensalat und eine Cola für 71 Forint.

Mit einem Eis am Stiel liefen wir anschließend wieder zum Bahnhof. Der Zug nach Füzesabony fuhr um 15:38 Uhr. Dort angekommen hatten wir bis 18:00 Uhr Zeit. Dann ging es weiter nach Eger. Wir erreichten Eger gegen 18:30 Uhr. Mit dem Bus Nummer 12 fuhren wir bis zum Campingplatz. Mir viel auf, dass Busfahrtscheine hier das Doppelte kosteten als Straßenbahntickets.

Der Zeltplatz in Eger soll der flächenmäßig größte Ungarns sein. Das Gelände gehörte früher einem Gutsherrn. An der Rezeption mussten wir diesmal gleich bezahlen. Vier Nächte kosteten 301 Forint. An einer Stelle, die uns zusagte, bauten wir unsere Zelte auf. Nachdem Abendessen – es gab Nudeln mit Rindfleisch und Tomatensoße – sahen wir uns auf dem Zeltplatz etwas näher um. Es gab wieder viele Stände, wo man Bier, Eis oder etwas zu Essen kaufen konnte. Vor einem Restaurant und einem Weinkeller spielten Musikanten Puszta-Melodien. Hier waren noch mehr Nationalitäten Europas versammelt als in Debrecen. Nach unserem Rundgang, der 45 Minuten dauerte, gingen wir schlafen.

Donnerstag, 18. August

Als ich heute aufwachte, war es 6:30 Uhr, in den anderen Zelten herrschte noch absolute Ruhe. Ich nahm mir ein Buch und las noch ein wenig.

Vormittag planten wir eine Stadtbesichtigung kombiniert mit einem Einkaufsbummel. Eger fand ich schöner als Debrecen.

Die neuen Häuserfassaden entlang der Hauptstraße sind abwechslungsreich im Baustil und in der farblichen Gestaltung, nicht so ghettomäßig wie bei uns. Im Zentrum steht eine große Gemüsehalle, dort gab es fast alle Obst- und Gemüsesorten der Gegend zu kaufen.

Da mein Bestand an Forint durch die Hosen und das Essen ziemlich geschrumpft war, wollte ich versuchen in einer Wechselstube noch mal 100 Mark zu tauschen. Die Angestellte wollte jedoch meinen Berechtigungsschein sehen.

Wieder draußen sprach mich ein Typ an. Er hatte mitbekommen, dass ich tauschen wollte, und bot mir an 100 Mark einzutauschen. Ich bekam 600 Forint. Dann tauschte ich noch mal 200 Forint in einer anderen Wechselstube gegen 100 tschechische Kronen.

Glücklich und zufrieden ob der Tatsache ein Weilchen länger in Ungarn existieren zu können, ging es zu den Sehenswürdigkeiten von Eger. Wir schauten uns das Minarett, den Dom und die Kirche an. Mittag aßen wir in der Gaststätte „Talisman“.

Das Essen dort schmeckte und war auch günstig. Für 132 Forint bekam ich die Spezialität des Hauses. Ich wußte zwar nicht, was ich aß, aber es schmeckte hervorragend. Mit gemischtem Salat, Cola und Trinkgeld zahlte ich 180 Forint.

Eine Spezialität hier in Eger war auch das Eis. An jeder Ecke stand ein Eisverkäufer. In einer Eisdiele gab es ungefähr 10 Sorten.

Da ich auch hier mit Jethro Tull Platten keinen Erfolg hatte, kaufte ich mir eine Country-Platte sowie einen Ungarn-Bildband. Zurück auf dem Zeltplatz war es an der Zeit, das Abendessen zuzubereiten. Es gab serbischen Bohneneintopf mit Rindfleisch. Nach dem Verzehr einer Hühnerkeule, zwei Peperoni und einer Flasche Bier zum Nachspülen, ging ich schlafen.

Freitag, 19. August

Heute besuchten wir die berühmte Burg von Eger. Der Burghauptmann Dobo Istvan und Einwohner von Eger fügten hier dem türkischen Heer eine vernichtende Niederlage zu. Da wir für eine Führung in Deutsch pro Person 150 Forint zahlen mussten, sahen wir uns die Burg ohne Führung an. Die gesamte Burg, oder vielmehr die Reste von ihr, werden zurzeit restauriert. An der Burgmauer stehend, hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die Stadt. Im Burghof fand gerade eine Ausstellung statt über die Töpferkunst des 14. bis 16. Jahrhunderts in der Umgebung von Duisburg.

Nach unserer Burgbesichtigung gingen wir durch malerische Eigenheimsiedlungen in Richtung Weinberge. Jedes Haus besaß seinen eigenen Baustil und hatte gewisse Extras aufzuweisen. Bei uns daheim gab es so was nicht. Auf unserem Rückweg in die Stadt kauften wir noch einmal Brot und Gemüse. Ein 2-Kilo-Brot kostete hier übrigens 26 Forint. Wieder auf dem Zeltplatz machten wir uns zum Mittagessen Hirschrücken mit Kartoffelpüree und ruhten uns ein wenig aus. Abends wollten wir das „Tal der schönen Frauen“ von Eger besuchen.

In diesem Tal reiht sich Weinkeller an Weinkeller. In Nummer 38 kehrten wir ein. Nicht nur der Weinkeller war brechend voll auch davor auf der Wiese lagen Menschen. Teilweise noch bei guter Stimmung, teilweise lagen sie nur noch rum, wie im Koma.

Wir kosteten erst mal jeder ein Glas „Medoc Noir“. Dann folgte der erste Liter für 70 Forint. Der Wein schmeckte so gut, dass wir insgesamt 5 Liter vernichteten. Zwischendurch gab es Fettstullen mit Zwiebeln. Irgendwie und irgendwann landeten wir mitten in der Nacht wieder auf unserem Zeltplatz.

Samstag, 20. August

Heute wachte ich mit schwerem Kopf auf. Erst nach dem Duschen wurde es besser. In Ungarn war heute der Tag der Verfassung – ein Nationalfeiertag. Da es wieder sehr warm werden sollte, beschlossen wir ins Bad zu gehen. Der Eintritt kostete 30 Forint. Es war teurer als in Debrecen. Hätten wir bis 15:00 Uhr gewartet, hätten wir nur 15 Forint zahlen müssen.

Der Bäderkomplex sah dem in Debrecen sehr ähnlich. Auch hier gab es Schwimmbäder, Thermalbäder und Heilbäder. Etwas Besonderes ist das türkische

Bad, wo sich Rheumakranke heilen lassen können. Vor dem türkischen Bad befindet sich ein Becken, dessen Wasser radioaktive Bestandteile enthält. Außerdem gibt es ein Schwefelthermalbad mit einer Wassertemperatur von 42 – 44 ° C.

Die Rutschbahn ist hier auch günstiger als in Debrecen. Einmal rutschen kostete nur 10 Forint. Den Abschluss bilden noch drei normale Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer.

Um seine letzten Forint an den Mann zu bringen, gibt es wieder viele Verkaufsstände und Möglichkeiten zum Spielen. Die Preise für Speisen und Getränke sind hoch. Eine Flasche Cola oder Limonade kostete 40 Forint, ein Hotdog 15 Forint. Von den unzähligen Limonadensorten schmeckte mir am besten die Kirschlimonade.

Ich probierte jedes Bad aus. Zuerst war das Radioaktive fällig. Ein Schild wies darauf hin, hier nicht länger als 20 Minuten zu verweilen. Im Schwefelthermalbad wurde mir ganz schön warm. Mit der Zeit gewöhnte ich mich aber an die Temperaturen. Nur der Geruch nach faulen Eiern war etwas lästig. Zuletzt kamen die Rutsche und das normale Schwimmbecken an die Reihe. Eine Besonderheit gibt es noch im Egerbad: Gegenüber dem Schwimmbecken ist ein Becken, dessen Wände wie Felswände gestaltet sind. In den Wänden sind Öffnungen, die Amphoren ähneln, aus denen Wasser läuft. Die Leute stehen dort wie unter einer Dusche.

Es war bereits spät am Nachmittag, als wir aufbrachen. Ich unternahm noch einmal einen Abstecher zu der Eigenheimsiedlung, wo wir gestern waren. Auf einem der Wege fand ich nämlich kleinere Stücke eines Minerals, das dem Doppelspat sehr ähnelte. Und tatsächlich, ich fand auch heute noch zwei faustgroße Stücke.

Am Zeltplatz aßen wir Melone und zum Abend Reis mit Tomaten und Paprika. Uli ging mit mir anschließend an die Rezeption. Wir wollten noch eine Nacht bleiben und verlängerten nun auf fünf Nächte. Auf dem Rückweg tranken wir noch ein Bierchen und kauften für morgen Limonade. Zu meinem Erstaunen kostete die gleiche Limonade hier 10 Forint weniger als im Bad. Im Dunkeln schlenderten wir dann zurück zu unseren Zelten.

Sonntag, 21. August

Heute war Sonntag – im Schaufenster eines Plattenladens hing eine Platte von Jethro Tull.

Montag, 22. August

Heute hieß es Abschied zu nehmen von Eger. Wir mussten bereits um 5:00 Uhr aufstehen und bauten in strömendem Regen unsere Zelte ab. Um 6:55 Uhr fuhr unser Zug nach Füzesabony. Dort mussten wir umsteigen und mit dem Expresszug um 7:48 Uhr nach Košice fahren.

Bei der Fahrkartenkontrolle stellte der Schaffner fest, dass unsere internationalen Fahrkarten erst ab Miskolc gültig waren. Er forderte uns auf, den fehlenden Betrag von Füzesabony bis Miskolc nachzuzahlen. Unsere Forint reichten leider nicht mehr – wir hatten ein Problem. Nach einigem hin und her, einigten wir uns darauf die Summe in Lei zu bezahlen. Für uns die Gelegenheit unser rumänisches Geld

loszuwerden. Jeder zahlte noch mal 40 Lei, dann ging es ohne weitere Komplikationen nach Košice.

Auf dem Bahnhof wollten wir unser Gepäck aufgeben, doch erlebten dieselbe Pleite wie zu Beginn unserer Tour in Berlin. Der Unterschied bestand in dem zulässigen Gesamtgewicht von 15 Kilo statt 25 Kilo. Wir machten uns keinen Kopf mehr und stellten unsere Rucksäcke einfach in einer Ecke des Bahnhofs ab. Es folgte der Einkaufsbummel durch die Stadt. Ich bekam ein Rennfahrertrikot und Radhosen. Triathlonanzüge gab es aber auch hier nicht.

Vom Einkauf zurück, gingen wir ins Mitropa-Restaurant und machten Mittag. Ich bestellte Szegediner Gulasch mit Knödeln – es schmeckte ausgezeichnet. Wir blieben hier auch zum Vesper und zum Abendessen. Unser Zug fuhr erst um 18:10 Uhr.

Wir hatten das Liegewagenabteil noch für uns allein. Erst in Poprad sollten noch zwei Touristen zusteigen. Henri kaufte gleich noch mal Bier und Schnaps, dann machten wir es uns gemütlich. In Poprad kamen dann wie gesagt noch zwei Mann aus Dresden dazu. Die Hohe Tatra konnten wir bedauerlicherweise nicht sehen, es war zu neblig. So unterhielten wir uns noch ein wenig mit den Dresdnern, bevor wir schlafen gingen. Da ich auf der Hinfahrt vor Hitze oben kaum schlafen konnte, legte ich mich diesmal unten hin.

Dienstag, 23. August

Heute, um 8:20 Uhr kamen wir in Zittau an, passierten ohne Probleme den Zoll und fuhren gegen 8:40 Uhr weiter nach Görlitz. So endete unsere Bergtour 1988!